Zur freien Verwendung für Artikel, Rezensionen etc.   
  
Interview von Irene Steindl mit Judith Wolfsberger über ihr neues Buch

**Schafft euch Schreibräume!**

**Weibliches Schreiben auf den Spuren Virginia Woolfs. Ein Memoir**(Böhlau 2018)

*Virginia Woolf ist ein Fixstern für viele schreibende Frauen. Und sie lebt, im writers’studio und im Memoir von Judith Wolfsberger. Judith hat die Spuren unserer Schreib-Ahnin bereist und dabei ihre eigene Geschichte und die vieler schreibender Frauen gefunden. Am 8. März 2018, zum Weltfrauentag, erscheint ihr Buch „Schafft euch Schreibräume!“ – ein Manifest für weibliche Schreibräume und Mut zum Leben der eigenen Wahrheiten und Visionen. Was es mit den Schreibräumen auf sich hat und was wir von Virginia Woolf auch heute noch lernen können, erzählt Judith im Interview.*

**Worum geht es in deinem Buch?**

Das Buch ist ein Memoir, ein Genre, das einen Aspekt des eigenen Lebens aufgreift. Das Buch verbindet travel essays, Eindrücke auf meinen Reisen auf Virginias Spuren, mit persönlichen Geschichten, Tagebucheinträgen, Erfahrungen mit weiblichen Schreibräumen. Es geht um Rollenerwartungen an Frauen, den steinigen Weg, Autorin zu werden und innere Dämonen. Es geht um Haltungen und um feministische Schreibpraxen.

**Virginia Woolf war als Frau von vielen gesellschaftlichen Räumen ausgeschlossen. Wie wirkt sich der langjährige Ausschluss von Frauen auf die Schreibpraxis aus?**

Virginia Woolf hat als Frau in einer Männerwelt des Lesens und Schreibens, des Denkens und Wissens gelebt. Woolf durfte nicht in Cambridge studieren, Frauen waren nicht zugelassen. Sie studierte daher zuhause weiter, alleine, während ihr Bruder auf die Uni ging, wo Männer in sitting rooms angeregt diskutierten und lernten. Die Geschichte des Ausschlusses sitzt uns auch heute noch in den Knochen. Wissenschaftliche Räume sind von Männern für Männer geschaffen. Im wissenschaftlichen Schreiben gibt es kaum eine gesunde Feedback-Kultur. Je höher die universitäre Ebene ist, umso dünner wird die Luft. Wir müssen uns daher fragen: Passen diese Räume mit ihren kulturellen Besetzungen überhaupt für Frauen? An der Schreibkultur zeigt sich, dass es nicht so ist.

**Warum brauchen Frauen eigene Schreibräume?**

Zum Schreiben braucht es Räume, die vermitteln, dass Geschriebenes Wert hat. Virginia Woolf forderte ein eigenes Zimmer für Frauen, einen Raum, der ungestört ist von der Mutterrolle, von Haushaltspflichten, von dauernden Gesprächen und von Erwerbsarbeit – ein eigenes Zimmer fürs Schreiben also. Frauen müssen dort nicht alleine sein. Im Schreibzimmer alleine kommen einem oft die Wände zu nahe. Schreibgruppen schaffen ein Setting der Verbundenheit.

**Was bedeuten für dich gemeinsame Schreibräume?**

In einer Gruppe zu schreiben, heißt: Ich sehe dich – egal, ob dein Schreiben heute gut oder schlecht wird, egal, ob du melodramatische persönliche Geschichten aufschreibst oder einen Krimi oder eine komplexe wissenschaftliche Frage durchdenkst. Ich sehe dich, ich bin da! Das Schreiben wird getragen von der Energie der Gruppe, dem Klappern der Tastaturen und Teetassen, dem Blättern, Kritzeln, Atmen, dem Kaffeegeruch. Die anderen kreativen Seelen im Raum schaffen eine Anwesenheit, die über so manche Ausflucht oder Selbstzweifel hinwegträgt. Mein erstes Buch „frei geschrieben“ ist in Schreibtreffs gewachsen. Auch dieses Buch habe ich fast ausschließlich in Schreibgruppen geschrieben.

**Sind Schreibräume etwas Weibliches?**

Für Frauen ist das gemeinsame Schreiben ein größeres Bedürfnis – überhaupt, etwas gemeinsam zu tun. Einzelkampf und ein Gegeneinander mit Ellbogentechnik wirkt auf Frauen eher abstoßend. Dass sich Frauen zum Schreiben treffen, ist eine relativ junge Entwicklung.

Gemeinsame Schreibräume sind keine Selbsthilfegruppen oder „talking circles“, aber das offene Reden über Schreibprozesse gehört dazu. Frauen sind gut im Austauschen – Schreibräume fördern diese Fähigkeit.

**Was ist für dich ein „guter“ Schreibraum? Was ist überhaupt ein Schreibraum?**

Ein guter Schreibraum ist einer, in dem ich mich wohlfühle; ein kreativer Freiraum mit einer community – das kann auch nur eine Person sein. Diesen Freiraum muss frau sich schaffen. Oft setzen wir die Prioritäten anders: Zuerst kommen die Bedürfnisse der anderen oder Arbeiten, die Geld einbringen. Nein! Eigenes Schreiben braucht Raum, Freiraum.

Raum ist nicht nur als Ort zu verstehen und es gibt auch nicht nur DEN EINEN Raum, sondern mehrere – physisch und psychisch. Nicht alle Schreibräume haben Wände. Auch der Austausch oder das „Verdauen“ von Ideen und Worten, zum Beispiel durch Gehen, sind Räume.

**Was können wir fürs Schreiben von Virginia lernen?**

Virginia wollte schreiben, sie war beharrlich und hartnäckig. Wir können uns immer wieder anstecken lassen von ihrer Freude an Worten, an Menschen, an der Natur, an der Welt. Und wie sie das Dunkle schreibend verwandelt. Wir können aber auch von ihrem Selbstverständnis lernen: Ich versuche, ich lerne, ich probiere, ich experimentiere, ich scheitere, ich stolpere und nehme dann doch immer wieder den Stift zur Hand und schreibe weiter. Es geht darum, alles zu schreiben, egal ob es gut oder schlecht ist. Es geht ums Experimenterien! Mut ist eine Voraussetzung fürs Schreiben! Und hartnäckige Ausdauer.

**Die Schreibpraxis von Virginia Woolf erinnert an die Schreibpraxis, die im writers’studio gelebt wird …**

Bei Virginia Woolf wird Schreiben als menschliche Lebenspraxis sichtbar. Dank ihres Tagebuchs hat sie viele Krisen überstanden. Dort hatten Ängste und Fragen Platz, da wurden Ideen geboren und weiterentwickelt. In ihren Tagebüchern finden sich Gedanken über Schreibprozesse, über das Nicht-schreiben-können genauso wie über Schreibräusche. Ihre Schreibpraxis leben wir auch im writers’studio – den Mut, etwas zu Papier zu bringen durch schnelles, freies Schreiben. Virginia Woolf nannte es „wildes Galoppieren“, das Unglaubliches hervorbrachte: „Diamanten im Staubhaufen“.

**Was macht die Schreibräume im writers’studio aus?**

Im deutschsprachigen Raum herrscht immer noch Geniekult. Das writers’studio hat es unter anderem forciert, andere Räume zu schaffen, einen anderen Umgang miteinander zu ermöglichen. Erst in den letzten fünf Jahren finden regelmäßige Schreibtreffs im writers’studio statt. Wir haben zunächst klein angefangen, dann hat sich der große Bedarf gezeigt. Die Schreibtreffs sind entstanden aus der Auseinandersetzung mit meinem eigenen Schreiben, mit der Frage: „Was brauche ich für mein Schreiben?“ Wenn man so will, lebt auch der Spirit von Virginia Woolf im wirters’studio: Wir probieren viel Unterschiedliches aus, wir experimentieren, wir bringen Texte galoppierend zu Papier.

**Was empfiehlst du Frauen, die Autorin werden möchten?**

Virginia Woolf rät: Opfere kein Haar des Kopfes deiner Vision für die Urteile irgendeines Head Masters, Professors oder des Marktes. Wir brauchen keine Bewilligung zum Schreiben oder zum Kreativsein von außen. Denn das würde bedeuten, aufzugeben. Oder wie Virginia Woolf schrieb: „So long as you write what you wish to write, that is all that matters.“

Irene Steindl: steindlirene@gmail.com